

Kenntniß der Interessen seines Vaterlandes und des heiligen Stuhles, sowie den Muth und den edlen Ehrgeiz eines ritterlichen jungen Mannes und endlich den Ruf der Heiligkeit und Gelehrsamkeit mit auf den Thron. Sein nächstes Ziel war die Wiederherstellung der päpstlichen Macht in Rom und im Kirchenstaate, und diese gelang ihm vollkommen. Nachdem er den früher kaiserlichen Präfecten von Rom, dem er zum Zeichen seiner Bestallung öffentlich einen Mantel umhing, und den Senator des Volkes sich unterworfen, zwang er die kaiserlichen Befehlshaber, die Mart, das Herzogthum Spoleto, die Grafschaft Assisi und die andern dem päpstlichen Stuhle gehörigen Landschaften zu verlassen, und setzte über Toscana, welches die kaiserlichen Beamten soeben verjagt hatte, Verwalter, um durch sie die Rechte des apostolischen Stuhles zu wahren. Um der Kirche einen Schutz gegen die Uebergriffe des Kaisers zu verschaffen, bewog er die lombardischen und tuscanischen Städte zum engen Anschluß an den apostolischen Stuhl. Die Bestätigung der Rechte des Sohnes Heinrichs VI., Friedrichs, auf Unteritalien erfolgte erst, nachdem derselbe auf den größten Theil der von König Wilhelm I. dem Papste Hadrian IV. abgepreßten, der Kirche so nachtheiligen Privilegien verzichtet hatte. Auch wurde ihm von Constantia auf ihrem Todbette als dem Lebensherrn die Vormundtschaft über ihren unmündigen Sohn übertragen. Innocenz widmete den Angelegenheiten Siciliens die größte Aufmerksamkeit, um die Rechte seines Mündels und die Wohlfahrt von dessen Reich zu befördern. Als Wartwald von Anweiler, den Heinrich VI. zum Reichseneschall ernannt und dem er wichtige Stellungen in Italien anvertraut hatte, die Vormundtschaft über Friedrich in Anspruch nahm und die Waffen gegen die Regierung des Landes ergriff, bot Innocenz III. ganz Unteritalien gegen ihn auf, belegte ihn mit dem Banne und verwendete große Geldsummen, um ihn aus Sicilien zu vertreiben.

Eine sehr günstige Gelegenheit zur Geltendmachung der päpstlichen Auctorität boten ihm die Angelegenheiten in Deutschland dar. Der Herzog Philipp von Schwaben, überzeugt, daß es seinem bei Lebzeiten Heinrichs VI. zum römischen König gewählten Neffen Friedrich von Sicilien nicht möglich sei, die deutsche Krone zu behaupten, ließ sich im März 1198 zu Arnstadt zum Könige wählen. Schon im April desselben Jahres wurde, besonders auf Betrieb des Erzbischofs Adolf von Köln, Otto, der Sohn Heinrichs des Löwen, unter Anwendung vieler englischen Geldes zum Gegenkönig erhoben. Innocenz III. wandte vom Anfange des Thronstreites seine Sympathien dem Welfen zu. Nachdem der Streit einige Zeit gedauert, verfaßte er ein umfangreiches Rechtsbedenken, in welchem die Ansprüche der drei erwählten deutschen Könige einer genauen Untersuchung unterworfen und die Gründe, welche zu Gunsten Otto's sprachen, dargelegt wurden, ein höchst merkwürdiges Actenstück, welches

noch jetzt hoher Beachtung werth ist. Nachdem Otto in Neuf in Anwesenheit der päpstlichen Legaten der römischen Kirche Treue, Gehorsam und Schutz eidlich gelobt hatte, wurde er in Aachen von denselben als König verkündigt und über seine Gegner der Bann ausgesprochen. Doch allmählig begann das Ansehen Philipps zu steigen. Er nahm das Kreuz und trat mit dem Papste in Unterhandlung. Otto's hauptsächlichster Anhänger, der Erzbischof Adolf von Köln, fiel zu Philipp ab und krönte ihn in Aachen. Der Patriarch Wolfer von Aquileja bewirkte als Philipps Unterhändler bei dem Papste, daß derselbe vom Banne losgesprochen wurde. Er rüstete sich bereits nach glücklicher Beendigung der Verhandlungen zu dem kaum mehr zweifelhaften Entscheidungskampfe, als er von Otto von Wittelsbach in Bamberg ermordet wurde. Nun war die Stellung Otto's, welcher sich, um die Versöhnung beider Parteien mit einander zu erleichtern, mit Beatrix, der Tochter des Ermordeten, vermählte, gesichert. Groß war die Freude des Papstes über die Hebung des Zwistes in Deutschland. Otto, welcher zu Speier abermals eine Urkunde zu Gunsten der römischen Kirche ausgestellt hatte, zog nach Italien. In Viterbo traf er mit Innocenz zusammen, welcher hier auf ihn gewartet hatte. Unter Freudenthränen umarmten sich die höchsten Häupter der Christenheit. Am 4. October 1209 erhielt Otto IV. in St. Peter die Kaiserkrone. Von diesem Tage an nahm aber auch sein gutes Einvernehmen mit dem Papste ein Ende. Bald ließ er die Masse gänzlich fallen. Er zog von Rom aus nach Toscana und besetzte das Gebiet der römischen Kirche. Umsonst waren die Bemühungen des Papstes, ihn unter Hinweisung auf die beschworenen Verpflichtungen von dem weitem Fortwandeln auf der abschüssigen Bahn zurückzuhalten. Als Otto sogar in Unteritalien einfiel, um Friedrichs mütterliches Erbe zu erobern, wurde er mit dem Banne belegt und seine Unterthanen von dem Eide der Treue entbunden. Auf einer Versammlung zu Nürnberg, welche größtentheils aus Bischöfen bestand, wurde dann Otto abgesetzt und der Beschluß gefaßt, zwei schwäbische Ritter mit Anträgen an Friedrich nach Sicilien zu schicken. Zwischen diesem und dem Papste, welcher den Kirchenstaat für die Zukunft sicherstellen wollte, wurde verabredet, daß, da Deutschland und Sicilien niemals vereinigt sein dürften, das letztere von Friedrich, sobald er die deutsche Königskrone erhalten haben würde, an seinen Sohn abgetreten werden sollte. Nun zog Friedrich über die Alpen und machte in Deutschland in kurzer Zeit solche Fortschritte, daß er, nachdem sein Gegner seine Kräfte unnützerweise noch im Kriege gegen Frankreich verschwendet hatte, im Juli 1215 zu Aachen als König Deutschlands gekrönt werden konnte. Um einen Beweis seiner frommen Gesinnung zu geben und des Papstes Günst gegen sich zu erhöhen, nahm Friedrich am Tage seiner Krönung das Kreuz. Eine Reihe geist-